

## PRESSE

katharina schniebs

+43 1 5 21 89 – 1221

stefanie obermeir

+43 1 5 21 89 – 1224

presse@kunsthallewien.at

www.kunsthallewien.at

## KISS

1/7 – 31/10 2020

Künstler\*innen: Eva Egermann • Thomas Geiger • Elke Silvia Krystufek • Rade Petrasevic • Margot Pilz • Johanna Tinzl • ...

Kuratorinnenteam Kunsthalle Wien: Laura Amann • Anne Faucheret • Aziza Harmel • WHW

Wer darf sich küssen? Und wo? Und wann? In Zeiten des Abstandhaltens, so scheint es, werden die Macht und das Potential, die dem Kuss innewohnen, durch Unbehagen und Unsicherheit zunichtegemacht. Gleichzeitig hat die Idee des öffentlichen Raums eine komplexe Wandlung erfahren, die sich zuweilen als widersprüchliche physische und psychische Erfahrung manifestiert.

**KISS** ist eine Reihe von künstlerischen Beiträgen und Auftragsarbeiten der Kunsthalle Wien, die sich in ebenjenem Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis nach Intimität, Berührung und Trost und der gleichzeitigen Unmöglichkeit all dessen bewegen. Die Künstler\*innen **Eva Egermann, Thomas Geiger, Elke Silvia Krystufek, Rade Petrasevic, Margot Pilz, Johanna Tinzl** ... sind eingeladen, im Laufe der kommenden Monate einen Akt gesellschaftlicher und kultureller Intimität zu vollziehen und Projekte im öffentlichen Raum umzusetzen, die die Distanz zwischen zeitgenössischen künstlerischen Praxen und deren Publikum verringern.

Die künstlerischen Projekte im Rahmen von **KISS** werden in verschiedenen städtischen Zusammenhängen und Formaten gezeigt. Indem die Reihe existierende Orte sowie Kunstwerke von kultureller Relevanz in ihren Parcours miteinbezieht, erweitert sie die traditionelle Ausstellungserzählung und animiert die Betrachter\*innen zu einer Erkundung von Kunst, Kultur und Geschichte im öffentlichen Raum. Die realisierten Projekte werden im Juli, August und September 2020 durch begleitende Veranstaltungen ergänzt. Regelmäßig aktualisierte Informationen zu **KISS** werden auf unserer Website sowie über unsere Social-Media-Kanäle kommuniziert.

## **Eva Egermann**

geb. 1979 in Wien, lebt und arbeitet in Wien

*„Halt dich fern, aber halt mich“, 2020*

Transparente und Plakate mit Texten von **Ianina Ilitcheva** an verschiedenen Orten im öffentlichen Raum Wiens

Orte und Laufzeiten:

Karlsplatz, 1040 Wien, in Kooperation mit

Kaleidoskop 2020. Fragmente, 15. Juli 2020

Mariahilfer Straße 1b, 1060 Wien, ab 15. Juli 2020

Central Garden, 1020 Wien, ab 24. Juli 2020

In ihrer forschungsbasierten und kollaborativen Praxis beschäftigt sich Eva Egermann mit aktivistischen Strategien, unterschiedlichen Subkulturen und verschiedenen künstlerischen Formen. Ihre Arbeiten und Interventionen dekonstruieren binäre Konstellationen wie Gesundheit/Krankheit, Fähigkeit/Unfähigkeit, Verletzlichkeit/Stärke und zielen beharrlich auf die künstlerische Neuverhandlung der Wirklichkeit ab.

Für **KISS** hat Eva Egermann Plakate und Banner gestaltet, die im öffentlichen Raum, verteilt über die Stadt, zu sehen sind. Die Arbeiten tauchen an unerwarteten Stellen auf. Sie sind in einer ungewöhnlichen Schriftart gestaltet. Die eindringlichen poetischen Slogans erzählen von Relationalität, hedonistischer Leidenschaft und kosmischen Verbindungen.

Die Texte sind ursprünglich Twitter-Einträge und Verse der usbekisch-österreichischen Autorin **Ianina Ilitcheva** (1983–2016). Ilitcheva (@blutundkaffee) begab sich 2015 für ein halbes Jahr in Selbstisolation. Die Selbstisolation – Möglichkeit und Fluch zugleich – wurde zu einer Zeit und einem Raum, in dem sie sich mit Berührung, Begegnung und Interdependenz auseinandersetzen konnte. Eva Egermann bringt diese Texte in Dialog mit ihrem eigenen Bildmaterial, das ihre Krankenhausbesuche sowie die Berliner Disability & Mad Pride Parade 2019 dokumentiert. Die Künstlerin schafft Kontaktzonen und Assoziationsräume. Sie bringt Wörter und Bilder aus der Intimität in die öffentliche Sphäre, vom Screen beziehungsweise der Buchseite auf die Straße, von Times New Roman in Comic Sans – eine der wenigen Schriftarten, die für Legastheniker\*innen leicht lesbar sind. Persönliche Aufnahmen, Aufzeichnungen und Gedanken werden zum Spiegel gemeinsamer Sehnsüchte und politischer Utopien, die Interdependenz und gegenseitige Umsicht zelebrieren.

Mit freundlicher Unterstützung von Central Garden & Salon du Smog

## **Thomas Geiger**

geb. 1983 in Lörrach (Deutschland), lebt und arbeitet in Wien

*Festival of Minimal Actions, 2020*

Ort und Laufzeit:

Reumannplatz, 1100 Wien, 15. Juli bis 2. August 2020

In seiner künstlerischen Praxis nutzt Thomas Geiger Performance, Skulptur und Sprache in vielfältigen Kombinationen. Er schafft fragmentarische Bühnensituationen und spielerische Verbindungen zwischen Objekten, verstorbenen Persönlichkeiten und historisch aufgeladenen Orten, womit er oftmals die klassischen Trennlinien zwischen dem öffentlichen, privaten und institutionellen Raum durchbricht. Seine Arbeiten reflektieren zudem über ihre Distribution abseits des traditionellen Kunstmarkts und ökonomischer Systeme im Allgemeinen.

Im Rahmen von **KISS** wird Thomas Geiger eine neue Ausgabe seines *Festival of Minimal Actions* realisieren, das zuvor schon in Brüssel (2014), in Paris (2015) sowie in San José (Costa Rica, 2018) Station machte. In einer Art Wiedererweckung von performativen Aufführungsformen schafft Geiger Situationen, die sich mit der (Un-)Möglichkeit von körperlicher Interaktion, Zuneigung, Intimität und Romantik im öffentlichen Raum zu Zeiten der Pandemie beschäftigen.

Ist ein Kuss durch eine Glasscheibe noch ein Kuss? Oder etwa über ein digitales Netzwerk? Und wenn man seine Wohnung nicht verlassen darf, kann man dann wenigstens seinem Körper entfliehen? Ist ein authentischer zwischenmenschlicher Austausch möglich, wenn man dafür bezahlt wird? Und wem vergessen wir zu danken? Wird eine Statue meinen Kuss erwidern? Und was, wenn das Leben ein romantischer Film wäre?

Das Festival – dessen Prämisse der Glaube an die Autonomie der performativen Arbeiten von ihren Urheber\*innen ist – versammelt eine sorgfältige Auswahl von Arbeiten anderer Künstler\*innen, die durch Geiger selbst am Reumannplatz in Wien-Favoriten wiederaufgeführt werden. Aufgrund der unterschiedlichen sozialen, politischen und zeitlichen Kontexte der originalen Performances und jener vor Ort in Wien erlangen die Arbeiten zusätzliche Facetten bzw. legen einige ihrer ursprünglichen Aspekte ab. Geigers Neuinterpretation erlaubt eine Wiederentdeckung der Kunstwerke, die vielleicht für ein anderes Publikum und in einer anderen Vermittlungsform gedacht waren, und regt damit zum Nachdenken über Zugänglichkeit, Reproduzierbarkeit und Autor\*innenschaft an. Diese Zeit der besonderen Einschränkungen – ob nun Versammlungen oder Reisen betreffend – verleiht solch einer Strategie noch zusätzliche Komplexität.

Mit seinem *Festival of Minimal Actions* ermöglicht Geiger dem Wiener Publikum, Performances aus vielen Gegenden der Welt zu erleben, mit unterschiedlichen historischen Bezügen, geschaffen von einer Vielfalt von Autor\*innen – Performances, an denen es nun ohne Anreise, Grenzkontrolle oder Virustest teilhaben kann.

Das Performance-Programm finden Sie auf unserer Website und unseren Social-Media-Kanälen.

## **Elke Silvia Krystufek**

geb. 1970 in Wien

Orte und Laufzeit:

Beilage im Augustin, Heft 510, Erscheinungstermin: 29. Juli 2020  
Karlsplatz, 1040 Wien, Herbst 2020

Elke Silvia Krystufek hat sich, quasi als Grundzug ihrer künstlerischen Strategie, stets einer charakteristisch konfrontativen Haltung bedient. Manchmal angriffig und direkt, dann wieder subtiler, nähert sich Krystufek aktuellen politischen, kunsthistorischen und persönlichen Themen von einer dezidiert emanzipatorischen Warte aus und scheut dabei keine Tabus. Oftmals stehen Porträts und andere figurative Darstellungen im Zentrum ihrer Bilder, während auf den Hintergründen Fragmente von Gedichten oder Prosa zu sehen sind. Diese Textelemente scheinen die Betrachter\*innen direkt anzusprechen, wodurch Sprache zum integralen Bestandteil der malerischen wie auch skulpturalen Ausdrucksmittel der Künstlerin wird. Krystufeks ganz persönlicher Zugang zum Feminismus ist mit Konfrontationen und Provokationen durchsetzt, doch gründen diese stets in ihrer unermüdlichen Auseinandersetzung mit den Kämpfen von Frauen, die über ihre eigene Identität und politische Agenda – insbesondere im öffentlichen Diskurs – bestimmen wollen.

Für **KISS** wird Elke Silvia Krystufek am Karlsplatz ein Grabdenkmal errichten, das an die oft ungewollt verlaufenen, falsch überlieferten und missverstandenen Lebens- und Sterbegeschichten von Frauen im Allgemeinen, und insbesondere ihrer eigenen Mutter, **Hedwig Krystufek**, gemahnen soll. Vor dem Hintergrund einer sehr persönlichen und komplexen Trauerarbeit sowie komplizierten Familiengeschichte fokussiert Krystufeks Grab/Monument auf die zerrissenen Leben vieler Frauen als Resultat unfreiwilliger – und vielfach extern getroffener – Entscheidungen, die sich sogar bis über den Tod hinaus manifestieren. Dennoch zelebriert Krystufeks Denkmal in seiner künstlerischen Potenz auch das Leben ihrer Mutter, ihre Wünsche und jene Verflechtungen des Lebens, die drei Generationen von Frauen – die der Mutter, von Krystufek selbst und ihrer Tochter – miteinander verbinden.

## **Rade Petrusevic**

geb. 1982 in Wien, lebt und arbeitet in Wien

Laufzeit:

Herbst 2020

Rade Petrusevic arbeitet mit figurativen Pseudonarrativen, in denen klassische Techniken und Genres der Malerei – wie etwa Öl auf Leinwand, Stillleben oder Aktzeichnung – eine entspannte Koexistenz mit Textmarker-Ästhetik, ungehobelten Stereotypen, leicht wiedererkennbaren kommerziellen Symbolen und Plastikduschvorhängen eingehen. Petrusevics ungeduldiger, einprägsamer Stil ist in seinen Wurzeln der Malerei verpflichtet, legt dabei aber auch einen durchaus humorvollen und lockeren Zugang zu den großen Themen der Kunstgeschichte an den Tag.

In den oft nur scheinbar simplen und unschuldigen Szenen hantiert der Künstler verspielt mit Stereotypen und Klischees und kann so auch Sexualität und Fetisch, Körpertransformation und das Spannungsfeld zwischen Privatheit und Öffentlichkeit offen ansprechen. Die leuchtenden Farben, einfachen Formen und frechen Titel ermöglichen unmittelbare Assoziationen und vielfältige Lesarten und transportieren universelle Zugänglichkeit, Wärme und Intimität.

Im Rahmen von **KISS** wird Rade Petrasevic eine große Wandfläche gestalten, die mit dem traditionellen Format des Wandgemäldes spielt. Lose angelehnt an dessen politisch aufgeladene Geschichte, aber in Petrasevics typisch eigenwilligen Stil zerrt das Werk die Malerei und Kunstgeschichte unverfroren hinaus in den öffentlichen Raum.

### **Margot Pilz**

geb. 1936 in Haarlem (Niederlande), lebt und arbeitet in Wien

*Hausfrauendenkmal*, 1979/2020

Ort und Laufzeit: Karlsplatz, 1040 Wien, 30. Juli bis 1. August 2020

*Amorator*, 1985/2020

Ort und Laufzeit: Friedrichstraße/ Ecke Operngasse, 1010 Wien, 1. bis 31. Oktober 2020

Margot Pilz ist Fotografin sowie Konzept- und Medienkünstlerin. Wiener\*innen werden sich vielleicht noch an ihr *Kaorle am Karlsplatz* aus den frühen 1980er-Jahren erinnern: eine temporäre Installation in Form eines öffentlichen Sandstrands mit Palmen, Liegestühlen und aufblasbarem Plastikspielzeug als eines der ersten Kunstwerke, die spielerisch die Transformation von Stadtzentren in kommerzialisierte Spielplätze aufgriffen – und den Einwohner\*innen gleichzeitig den kostenlosen Genuss von Freizeit- und Seebad-Atmosphäre bot. Als Mitglied von IntAkt (Internationale Aktionsgesellschaft bildender Künstlerinnen) setzte sie sich mit ihren Werken und Aktionen für mehr Sichtbarkeit, Recht auf Selbstbestimmung und kollektive Emanzipation von Frauen ein.

Für **KISS** wird Margot Pilz, wieder am Karlsplatz, ihr *Hausfrauendenkmal*, das 1979 ursprünglich als Skulptur-Aktion im Grazer Stadtpark präsentiert wurde, neu aufstellen. Das Werk macht das Häusliche öffentlich, das Persönliche politisch und das Unsichtbare offensichtlich. An einem Holzpfeiler sind mehrere Lagen weißer, zum Teil zusammengeflickter, Leintücher übereinander befestigt. Ein kleineres Tischtuch wird mittels einer Schnur von einem Baum in die Höhe gehalten. Die Installation wirkt wie ein gigantischer Umhang, der einen ... Leerraum umhüllt. Das benutzte Bettzeug repräsentiert den gesamten Lebenszyklus: von der Fortpflanzung über die Fürsorge bis hin zu Ritualen, die für alle Menschen gleich sind (Geburt, Liebe, Schlaf, Tod). Gleichzeitig erzählt es von der Realität, mit der Hausfrauen konfrontiert sind, der geschlechterspezifischen Arbeitsteilung und der fehlenden Anerkennung häuslicher Arbeit. Auf einer Notiz unterhalb der fotografischen Dokumentation des Hausfrauendenkmals ist zu lesen: „Errichtet der ungewürdigten Leistung der unbekanntenen Hausfrau“. Traurigerweise hat das Werk heute nichts an Relevanz verloren.

## Johanna Tinzi

geb. 1976 in Innsbruck, lebt und arbeitet in Wien

*Zurück in Wien – Körperadaptierungen*, 2016/2020:

*Zwei Jahre lang, zweimal die Woche: Warten*. Horeischygasse, 1130 Wien

*Meine Lehrerin war keine Nazi*. Friesgasse, 1150 Wien

*Ich habe heute keine Angst mehr*. Schenkenstraße, 1010 Wien

Drei großformatige Plakate

Orte und Laufzeit:

Innenhof des Museumsquartiers, 1070 Wien, 2. Juli bis 9. August 2020

Die gesamte neunteilige Serie wurde als Beilage im Augustin Heft Nr. 509 (1. Juli 2020) veröffentlicht.

Johanna Tinzis Praxis umfasst ein breites Spektrum von Medien und basiert auf einer sensiblen und partizipativen Auseinandersetzung mit der Geschichte bestimmter Personen, die sie mit kollektiven Erinnerungen und politisch motivierten Prozessen der Repräsentation verknüpft. Dabei gilt ihr besonderes Interesse der Sichtbarmachung prekärer Momente des Politischen in unseren Körpern und im Alltäglichen. In ihren sowohl fiktionalen wie auch dokumentarischen Zugängen und ihrer steten Bedachtnahme auf vielstimmiges Erzählen hinterfragen und konterkarieren Tinzis Arbeiten monolithische Konstruktionen von Geschichte.

Für **KISS** präsentiert Johanna Tinzi im Haupthof des Museumsquartiers ein Triptychon – drei Fotografien aus einer neunteiligen Serie, die im Jahr 2016 entstand. Die Arbeiten porträtieren die Holocaustüberlebende **Helga Pollak-Kinsky** an drei Orten in Wien: *Die Stufen, die zur Praxis des Coachs ihrer Tochter führen. Die Volksschule, die sie als kleines Mädchen vor ihrer Flucht besuchte. Die Fassade des Gebäudes, in dem ihr Mann arbeitete.*

Die 90-jährige Helga Pollak-Kinsky wählte für die Serie neun Orte ihrer Heimatstadt Wien aus, die für sie von Bedeutung waren, sowohl vor ihrer Flucht 1938 als auch nach ihrer Rückkehr 1957. Zusammen mit der Künstlerin kehrte sie an diese ausgesuchten Plätze zurück und vollzog Wiedersehensrituale. Angeregt durch VALIE EXPORTs Fotoserie *Körperkonfigurationen* (1972–1976), in der die österreichische Medienkünstlerin Präsenz und Repräsentation für den weiblichen Körper im städtischen öffentlichen Raum und in der Gesellschaft insgesamt einforderte, verhandelte Helga Pollak-Kinsky die Beziehung zu ihren „eigenen“ Orten als Frau und Überlebende neu, um so ihre Entfremdung und Ängste zu überwinden. Sie vertiefte sich in Erinnerungen, übersetzte starke Gefühle in Gesten und passte ihren Körper in seine Umgebungen ein – Zeichen einer Fürsorge für sich selbst ebenso wie für die Orte ihres Handelns. Die Figur der Helga Pollak-Kinsky steht da, lebt, lacht. Sie verkörpert das Älterwerden als ein „In-der-Welt-Sein“ und nicht als das einsame und unsichtbare Elend, als welches das kapitalistische System – gerade in Zeiten der Pandemie – es zeichnet.

kunsthalle wien GmbH  
museumsplatz 1 • 1070 wien

www.kunsthallewien.at  
facebook.com/KunsthalleWien  
instagram.com/KunsthalleWien  
twitter.com/KunsthalleWien